



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Jesus Christus Der Andere Adam Den unglückseligen Fall
des Ersten/ durch Sein Leiden und Tod ersetzend. Das ist:
Der für die Sünd des menschlichen Geschlechts leidende
und sterbende Jesus**

Coret, Jacques

Nürnberg ; Franckfurt, 1707

VD18 13724320

Erster Punct. Von der Gerechtigkeit. Einer von den Ubelthätern lästerte
ihn.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55645](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55645)

nem. *S. Chrysoft. in Psal. 50.* Damit niemand an seiner Seeligkeit verzweiflen solle.

O liebreiches Herzkemeines Jesu/damit ich deine Barmherzigkeit erhöhe/so setze ich ihr entgegen deine Gerechtigkeit. Dann / entweder muß man diese erwarthen / oder auff die andere hoffen. So gebe mir dann Gnad / O gütigster Jesu; daß ich diese Barmherzigkeit und Gerechtigkeit so wohl zusammen füge / daß ich theils durch deine Gerechtigkeit erschrockt / theils aber durch deine Barmherzigkeit angefrischet / aufhöre zu sündigen; daß ich lebe und sterbe mit großem Vertrauen in Erwartung deiner Barmherzigkeit / und zugleich mit grosser Forcht in Ansehung deiner Gerechtigkeit.

Erster Punct. Von der Gerechtigkeit.

Blasphemabat eum. *Luc. 23.* Einer aber von den Ubelthätern lästerte ihn.

Wie wahr ist es / liebste Seelen / daß die Gerechtigkeit eben so wohl unabsonderlich von der Gottheit ist / als die Barmherzigkeit. Als Gott die Engel erschaffen / so hat die Barmherzigkeit viel erhalten / und die Gerechtigkeit hat auch viel verstorben: wahr ist es / daß diese zwey Göttliche Vollkommenheiten oder Eigenschaften zwey Schwestern seynd / welche einander umbfangen und küssen: *Justitia & pax osculatae sunt: Psal. 84.* Gerechtigkeit und Fried haben sich geküßt. Diese zwey Schwestern seynd in guter Verständnuß; Die Gerechtigkeit weicher gar gern der Barmherzigkeit. Es braucht nur ein Thränen / ihre Donnerstrahl

Strahlen aufzulöschten; nur ein Aschen-Stäublein ihre Streich einzuhalten; und nur einen Seuffzer/ ihre Waffen nieder zu legen. Hingegen auch weiset die Barmherzigkeit der Gerechtigkeit / wann man sie verachtet. Und alsdann ist die Gerechtigkeit erschrocklich / wann sie die zugefügte Schmach ihrer Schwester rächet. Nun lasset uns sehen / welche Seelen / wie sie sich an dem bösen Schächer rächet / mit Beraubung eines dreyfachen Lebens.

1. Durch Absonderung der Seelen von der Göttlichen Gnad.
 2. Durch Absonderung des Leibs von der Seelen.
 3. Durch ewige Absonderung der Glory Gottes.
1. Verlust ist die Absonderung der Seelen von der Gnad.

Gott kan seinen Zorn nicht besser erzeigen / als wann er eine Seele des Lebens der Heiligmachenden Gnad beraubt: dann alle andere übel der Natur / seynd nur übel dem Schein nach / und nicht wehrt / daß man sie übel nennet / wann sie mit dem erschrocklichen übel der Beraubung der heiligmachenden Gnad verglichen werden. Nein / weder Pestilenz / noch Hunger; weder Krieg / Ungnad / noch alles / was in Kranckheiten und anderen Tormenten nur grausames zu finden ist / seynd keine würcliche Übel; weilien sie den Menschen des höchsten Guts (welches Gott selbst ist) nicht allein nicht berauben / sondern seynd offft noch nügliche Mittel dieses Gut zu finden. So ist dann nur die Todsfünd allein das wahre übel / weilien sie der Seelen das höchste Gut benimbt (nemblich den höchsten Gott / welcher ihr Leben und all ihr Gut ist) indeme sie dieselbe von der Gnad entblöset.

Heilige Chrysostomus sagt gar klar; daß sich der Mensch durch die Todtsünd ein grösseres übel verursache/ als die Allmacht Gottes/ welche die Sünd nicht kan verlangen/ noch selbstn begehcn. Und derowegen (setzt er noch darzu) kan dieser gütige Gott keinen grösseren Zorn erzeigen/ als wann er eine Seel in eine Todtsünd fallen last. Dis ist ein Streich einer so erschrocklichen Gerechtigkeit/ welche man nicht genugsamb fürchten kan.

Sehet liebste Seelen/ diese erschrockliche Würckung der strengen Gerechtigkeit/ welche absonderlich in der letzten Unbußfertigkeit dieses Schächers erscheint. Dieser hatte schon vorlängsten die Gnad (sonsten habitualis genant) verlohren; weiln er von vielen Jahren her in erschrockliche Sünden und Lastern lebte. Aber ich verwundere mich nicht so viel über die strenge der Gerechtigkeit/ in dieser so langwürigen Beraubung der Gnaden/ als über die letzte Unbußfertigkeit dieses unglückseligen Schächers/ da ich ihn sterben sehe/ ohne Wiedererhaltung der Gnad. Wie? an der Seiten Jesu sterben? bey dem Brheber aller Gnaden seyn/ und von der heiligmachenden Gnad aufgeschlossen werden? das Blut flossen sehen/ welches alle Menschen heiliget/ und keinen Theil daran haben! O Gott/ wo kan doch diese äußerste Unglückseligkeit herkommen?

Haben ihm vielleicht die äußerliche würckliche Gnaden ermanglet? O mein Gott; es wäre eine Gotteslästerung dieses nur zu gedencen: dann hat er nicht die Finsternuß der Sonnen gesehen/ welche seinem Mitgesellen die Augen eröffnete? Non mox docuit, sed sol occultans lumen: Also hat der

Heil.
daß G
geleh
bat er
Gott
selbst
die g
thete
in Lu
lich.
Fein
seine
Mit
diese
dem
nie/
Luc
mar
floss
die f
ter i
auff
O
sich
har
und
dico
Rom
H.
G
wei
Bon
libe
Heil.

heil. Chrysoft. *Hom. de cruce & de latrone.* Anstatt
 daß Schächers geredt. Nicht das Gefäß hat mich
 gelehrt / sondern die verborgene Sonne. Und
 hat er nicht gesehen / wie nach dem Todt des Sohns
 Gottes die Gräber sich eröffneten / die Stein und
 Felßen zersprungen / die Erden erzitterte / und wie
 die ganze Natur gleichsamb in Todts-Angst gera-
 thete? *Manet immobilis orbe concusso. Ambr. L. 10.*
in Luc. Aber in allem diesen bliebe er unbeweg-
 lich. Hat er nicht gesehen / wie IESUS für seine
 Feind gebetten? hat er sich nicht verwundert über
 seine Gedult? hat er nicht gehört / wie IESUS seinem
 Mit-Gefellen das Paradyß versprochen? und wie
 dieser ihme seine Gotteslästerung verwiesen hat / in-
 dem er zu ihm sagte: Und du fürchtest auch Gott
 nit / der du doch in gleicher Verdammnuß bist.
Luc. 23. Oder haben ihn die innerliche Gnaden er-
 manglet / als IESUS ihm ansah; als sein Blut
 flosse; als man ihm die Seyten eröffnete; und als
 die seeligste Jungfrau unter dem Creuz / die Mar-
 ter ihres Herzens und den Todt ihres lieben Sohns
 aufopferte für das Heyl der Welt? und dennoch
 (O wunderbahrliches Gericht de Göttlichen Vor-
 sichtigkeit / O unergründliches Geheimnuß) ver-
 harret er in seinen Sünden / beraubt der Gnaden /
 und in dem Stand des ewigen Todts. *Quid ergo
 dicemus? numquid apud Deum iniquitas! absit:
 Rom. 9.* Was sollen wir dann sagen (Fragt der
 H. Paulus) Ist dann ein Ungerechtheit bey
 GOTT! das seye fern. O diese Meinung sey
 weit von uns: *S. August. L. 3. contra. Julian. c. 18.*
*Bonus est Deus, potest aliquem sine bonis meritis /
 liberare, quia bonus est; non autem quemquam*
 damna-

damnarum sine malis meritis, quia justus est. GOTT
 ist gut/ (sagt er) und weil er gut ist/ so kan er
 einen von dem Sünden Stande und von der
 Verdammnis erretten / ohne das man solche
 Gnad verdienet hat : Er kan aber niemand
 verdammen/ niemand die heiligmachende Gnad
 benehmen / oder dieselbe einem abschlagen/ ohne
 daß er es verdienet hat / dann er ist gerecht.
 Es ist zwar wahr/ das seine Urtheil oftmahlen ver-
 borgten seynd ; sie seynd aber darumben nicht unger-
 recht : sie seynd wohl weit über unsere Erkantnuß/
 aber niemahlen gegen die Billigkeit. Daß dann
 der gütige GOTT diesem verstockten Sünder
 seine heiligmachende Gnad benommen / oder nicht
 ertheilet hat ; so hat er es mit Billigkeit gethan ;
 daher will es sich besser geziemen / daß wir diesen
 scharpffen Streich der Göttlichen Gerechtigkeit
 anbetten/ als selbigen weiters nachsinnen. Und
 nichts desto weniger wann ihr verlanget/ liebe
 Seelen / daß ich hierüber auch etwas aus der Heil.
 Schrift und H. Vätern melde ; so will ich die
 Trompeten der Göttlichen Gnaden blasen lassen ;
 nemlich den H. Augustinum/ welcher euch diesen
 schönen Sentenz ankünden wird : Percutitur hæc
 animadversione peccator, ut qui vivens oblitus est
 Dei, moriens obliviscatur sui : S. August. Serm. 3. de
 Innocent. Es ist eine gerechte Straff / mit wel-
 cher GOTT die Sünder schläget : Dann der
 jenige welcher GOTT vergift in seinem Leben/
 der vergift sich selbst / und seiner eigener Seelen
 Heyl in seinem Tod. Aber ihr werdet mich frag-
 en : woher kombt es / daß aus zweyen / welche bey
 Lebenszeiten ihres Gottes vergessen / der eine auch
 in

in dem Tod dessen vergift/ der andere hingegen fleis-
 sig an denselben gedencket; liebste Seelen/eben die-
 ser Heil. Augustinus hat solche Frag beantwortet/
 in Materia Pharaonem und Nabuchodonosorem
 betreffend: Quid ergo fines horum fecit esse di-
 versos? nisi quod unus manum Dei sentiens, pro-
 prie memor iniquitatis ingemuit; alter libero
 contra misericordissimam Dei voluntatem repug-
 navit arbitrio, *Lib. de Prædest. & gratiâ.* Der eine
 will / sagt er / und der andere will nicht: der eine
 will sich selbst in das Verderben stürzen; und der
 andere will sich erlösen. Aber was nuhet uns diß
 unnöthige Fragen? Es ist genug / daß wir wissen/
 daß der böse Schächer die Gnad hätte wieder fin-
 den können/wann er selbe gesucht hätte; und daß ihm
 Gott solche billich und mit höchster Gerechtigkeit
 nicht ertheilt habe.

2. Verlust ist die Absönderung des Leibs
 von der Seelen.

O dessen / O unglückseliger Schächer! du
 armseliger Tropff! sihe/ du hast schon verloh-
 ten das Leben deiner Seelen: will sagen die Gött-
 liche Gnad. Und jetzt bist an dem Spiz auch das
 Leben deines Leibs zu verlihren / ja auß gerechtem
 Urtheil noch vor der Zeit. O mein Gott! O daß
 doch alle Sünder diese wenige Wort (vor der Zeit)
 wohl zu Gemüth führeten; so wurden sie wohl ver-
 stehen / jene in der Heil. Schrift so oft wiederholte
 Wahrheit/nemblich/ jemehr man sündiget / jemehr
 werden die Täg verkürzet: Werffet dann euere
 Augen / O Sünder / auff diesen bösen Schächer;
 ware er nicht noch in seiner blühenter Jugend? Und
 hat

hat ihn nicht die Göttliche Vorsichtigkeit mit recht und Billigkeit vor der Zeit sterben lassen! dann/ werden dienet dann derjenige das Leben / welcher GOTT nur beleidiget / indem er doch nur auff der Welt soll seyn / ihm zu dienen? und wann die Barmhertzigkeit ihn einige Zeit erduldet hat / in Hoffnung seiner Bekehrung; soll sie dann nicht endlich der Gerechtigkeit weichen / indeme sie sieht das je länger sie dem Sünder zusieht / jemehrer die Sünden wachsen und vermehrt werden. Ach was kan dann gerechter seyn / als eben dieses ergangene Urtheil.

Der weise Salomon hat es schon längst ausgesprochen: *Prov. 10.* Timor Domini apponet dies: anni impiorum breviabuntur: Gleichwie die Forcht GOTTes das menschliche Leben verlängert / also auch (sagt er) pflegt solches die Gottlosigkeit abzukürzen. Also lauten die Wort im gemeinten Capitel: Die Forcht des HERRN wird die Tag verlängern: aber die Jahr der Gottlosen sollen verkürzt werden. Dieser König hat seinen Sentenz mit dem Sentenz seines Vatters bekräftiget / welcher ausdrücklich sagte: *Viri sanguinum & dolosi non dimidiabunt dies suos: Ps. 54.* Blut-durstige und Arglistige Männer werden ihre Tag nicht zur helffte bringen. Ist also wahr daß die Kriegs-Leuth / welche sich nur in Rachtgierigkeit ernähren; die fleischliche Menschen / welche nur nach unzulässigen Bollüsten seuffzen / die Betrüger und Lügner / welche tausend Sprung machen / ihren Nächsten umb sein Glück zu bringen / und das ihrige einzurichten; die helffte ihrer Tag nicht erleben werden. Es ist wahr / sagt Seneca / daß wann unser leben kurz ist / so machen wir es selbst:

selbst: Non accipimus breuem vitam, sed facimus:
Und Moyses sagt noch unfehlbarer: Quid vult a
te Dominus, nisi ut longo vivas tempore.

Wollet ihr dann liebste Seelen / die Execu-
tion dieses Urtheils sehen; so leset ihr das 38. Cap.
im ersten Buch Moyses / da werdet ihr zwey junge
Herren antreffen: der erste wird genant Her/ Judæ
des Königlischen Geschlechts erstgebohrner Sohn;
und der andere Onan/ und diese beyde starben in ih-
rer blühender Jugend: und warumb dis? höret den
H. Geist an/ so werdet ihr es vernehmen: Fuit Her
primogenitus Judæ, nequam in conspectu Domini,
& ab eo occisus est! *Gen. 38.* Der erstgebohrne
Sohn Judæ war ein Bößwicht vor dem Anges-
icht des Herrn/ darumb ward er von ihm ge-
rödet. Her/ (Sagt die Schrift): Der Onan
ist seinem Bruder in der Bosheit nachgefolgt; und
derentwegen hat ihn GOTT auch lassen sterben.
Ideired percussit eum Dominus, quod rem dete-
stabilem faceret. Darumb schlug ihn der Herr /
dieweil er ein abscheulich Ding gethan hätte.

Amon des Königs Manasses Sohn / bestiege
den Thron seiner Voreltern indem/ 20. Jahr sei-
nes Alters. *L. 4. R. c. 21.* Und stirbt in dem 22.
Jahr. Der Heil. Geist selbst machet ihm sein
Grab-Schrift; und erkläret die Ursach seines
frühzeitigen unglückselig geendigten Lebens mit
zweyen Worten: Servivit immunditiis: Er diene-
te den Unreinigkeiten. Er ware unkeusch und ein
Leibeigener seiner fleischlichen Begierden. Ich will
nichts melden von dem Saul. Mortuus est Saul
propter iniquitates suas: *1. Par. c. 10.* Also starb
Saul umb seiner Missethat halben. Ich schweige
von

von Balthasar / Dan. 5. welcher das Urtheil seines Todts in seinen größten Bollüsten hören mußte. Ich umgehe mit Stillschweigen den unglückseligen reichen Mann / Luc. 12. welcher die entsetzliche Wort gehört: heut diese Nacht solst du noch sterben/ und was hilfft dich alles was du besitzest: liebste Seelen / alle diese augenscheinliche Proben will ich beyseits setzen/ und euch nur sagen/ daß dieser gottlose Schächer vor der Zeit sterben mußte wegen seiner Sünden.

Förchte dich dann O Sünder / und werde gescheid von anderer Leuth Unglück/ wann du nicht vor der Zeit sterben willst. Der Heil. Johannes in seiner Offenbarung mahlet den Todt ab/ auf einem Pferd sitzend; als wolte er dardurch sagen / daß der Todt eyle. Und der Heil. Paulus sagt: 1. Cor. 15. Stimulus autem mortis peccatum: **Aber der Stachel des Todts ist die Sünd.** Deine Sünden O Sünder/ seynd seine Spohren/ damit er seine Schritt verdopple: O Sünder / man muß sterben und zwar bald: dann der Todt kombt auf der Post/ umb dich desto schneller einzuholen; so oft du eine Sünd begehest/ so oft spohrest du den Todt an / daß er gleichsamb auf dich zu eylet. So siehe dann auf/ was du begehrest. Sündigest du heut/ so spohrest du den Todt von neuem an. Fallest du morgen/ übermorgen/ ja alle Tag der Wochen in ein schwere Sünde/ so wirst du den Todt dergestalten antreiben/ daß er zu End der Wochen oder vielleicht ehender in deinem Haus einkehret. Es sey wie es immer wolle/ so ist der Tod auf dem Weg / er laufft mit völligem Gewalt / und wird vielleicht ehender ankommen/ als du dir einbildest. Aber doch nicht ehender/ als du ihn verlangest: dann so oft du dich wie

er auf den Weg der Sünden ergiebest/ so offt wün-
dest du/ daß er eyde und ehentens bey dir sene.

O! wolte Gott daß diese Wahrheit gefürchtet
würde/ wie es seyn soll; aber was liegt dann endlich
nach am Sterben? gewislich/ es ist eine geringe Sach/
umb die Absönderung der Seelen von dem Leib. Aber
die dritte Absönderung ist über alles zu fürchten/ nembs-
lich die Absönderung einer Seelen / welche aus dem
Himmel zur Höllen auf ewig verstoffen/ und der Freu-
den der Seeligen ewig beraubt wird.

3. Verlust ist die Absönderung von der ewigen
Glory.

Diese Verlihrung des ewigen Lebens ist nun der
dritte Verlust des bösen Schächers; ach dieser
armseeligste stirbt/ er gibt seinen unglückseligen Geist
auf an dem Creuz / und nach dem ihm die Bein mit
grossen Streichen gebrochen wurden/ so spyhe er seine
verdammte Seele aus/ mit erschrocklichen Fluchen und
Gotteslästern. Und in selbigen Augenblick wurde er
auf ewig in die Höllen gestürzt.

Ach! liebste Seelen auf ewig in die Höllen gestür-
tet werden! ach! in die Höllen; dieses Wort ist zwar
bald ausgesprochen/ aber es hat eine sehr weitläufftige
und wichtige signification oder Andeutung in sich:
dann es will sagen / daß dieser arme Schächer sich in
einem Orth befindet/ allwo er in alle Ewigkeit nichts
anders anschauen wird/ als die Teuffel und seine ver-
fluchte Laster. D erschrockliches Anschauen / welches
ihm grausambe und unaussprechliche Ubel verursachen
wird! ich will sagen / daß er sich in einem feurigen
Reich befindet/ welchen der Zorn Gottes nimmermehr
wird aufhören anzuzünden/ und dieses Feuer wird der-
gestalt

gestalten durchdringende Schmerken erwecken / daß das Feuer / so durch unterschiedliche Berg in der Menge ausgeworffen wird ; das Feuer / so sich in den aller glühendsten Schmelz-Ofen befindet ; das Feuer der brennenden Erkenen Ochsen ; das siedende Oehl / und die angezündte Scheiter-Hauffen der Martyrer / das / sage ich / alles dieses nur ein abgemahltes Feuer scheineth / gegen dem Feuer / so in diesem Höllischen Reich brennet. O verzehrendes Feuer ! O brennende Gluth ! O grausamer Werkzeug eines erzürneten Gottes / welcher alsdann in Ewigkeit nicht wieder zu versöhnen ist !

In die Höllen gestürzt / O entsetzliches Wort ! in die Hölle / welche ein Kercker ist / allwo die Sünden alle erdenckliche Lasterung gegen Gott ewig ausgesprochen : allwo sie einander verfluchen und alles Unglück über einander wünschen ; absonderlich aber / daß sie nicht allezeit an diesem peinlichen Orth zu verbleiben obligiret seyn. Aber / O ! vergebliches begehren ; sie werden allezeit darinnen leben / und nimmermehr sterben : sie leben / damit sie allezeit neue Peinen leyden : sie werden niemahl sterben / damit sie niemahlen das End ihrer Pein sehen.

Sie werden nichts anders empfinden / als Feuer und Plagen : keine andere Reigung haben / als Verzweiflung und Unsinnigkeit : sie werden allezeit von dem Höchsten Gott gehasset / welcher sie unbarmherziglich peinigen wird. Ihre Gesellschaften seynd die verdammte Seelen ; ihr böses Gewissen wird ihnen allezeit sagen / daß sie selbst die Ursach ihres ewigen Verderbens seynd : ihre unglückselige Ewigkeit wird ihnen allezeit vor Augen seyn : und sie werden allezeit im Stand des ewigen Todts und ewiger Verdammung verbleiben.

O Gerechtigkeit meines Gottes/ wie streng seynd
 deine Urtheil! wie erschrocklich deine Straffen! und
 wie entsezlich und forchtamb ist dein Zorn. Aber ist
 dann noch etwas erschrocklichers und mehrers zu forcht
 en/ als die langwierige Ewigkeit aller dieser Grausam
 keiten? deine Strengigkeit ist zwar groß **O GOTT**
 aber sie ist gerecht: es ist nichts als billig / daß man
 das Leben der Seelen verliehre/ wann man die lebende
 machende Gnad verachtet. Es ist nichts als billig/
 daß man das Leben des Leibs verliehre/ wann man
 solchen nur zu den Sunden anwendt: und es ist ja bil
 lig/ daß man das ewige Leben verliehre/ wann man in
 Sunden stirbt/ und gleichsamb allezeit begehret zu sün
 digen/ wann man allezeit lebete. *S. Greg. L. 4. Dial. c. 44.*
Vellet sine fine vivere, ut possent sine fine peccare:
districtus autem Iudex corda pensat, & affectus,
non facta. Ad magnam ergo iustitiam iudicantis
perinet, ut nunquam careant supplicio, qui in
hac vita nunquam voluerunt carere peccato:
 sagt der Heil. Gregorius von dem Urtheil der Ewig
 keit: der Heil. Hieronym. und August. *Lib. 16. de vivit.*
Dei c. 4. haben es auch bekräftiget: Iddes, sine fine
 pcenas luunt: sagt der erste; Quia voluntatem ha
 buerunt sine fine peccandi, si naturam haberent
 sine fine vivendi: Und der andere sagt: Peccare non
 desinit, sed vivere: Derjenige / welcher in seinen
 Sunden stirbt/ der endiget zwar das Leben/ aber nicht
 die Sünde; weil er gern allezeit wolte leben damit
 er allezeit sündigen könnte: so ist es dann billig / daß er
 ewig in der Hölle lebe; daß der Richter (welcher alle
 Herzen ergründet/ und die böse Begierden strafft)
 ihn allezeit leyden lasse; weil er allezeit hat sündigen
 wollen.

Halte ein mit deiner Rach/ O Gerechtigkeit! ich
 komme/ mich der Barmherzigkeit zu ergeben. Venit
 tempus miserendi ejus. *Ps. 101.* Dann die Zeit ist
 kommen/ daß du dich erbarmest. O mein Jesu/
 der du widerwillig diesen Schächer verdammt hast:
 Siehe mit kindlichen Vertrauen siehe ich zu deinem
 liebevollen Herzen/ gebe mir wieder das Leben meiner
 Seelen; weilen du für diese deinen Heiligsten Leib auf-
 geopfert hast: Redde mihi læticiam salutaris tui.
Ps. 50. O HERR/ gebe mir wieder die Freud de-
 nes Heyls. Dann diß ist das Leben/ welches mir alle
 Glückseligkeit bringet: weilen auf dieses die Hoff-
 nung gegründet ist/ die ich zum ewigen Leben habe.
 Erhalte O Jesu/ das Leben meines Leibs; damit ich
 noch Zeit habe zu weinen/ Bus zu würcken/ und de-
 ner Gerechtigkeit gnug zu thuen für meine schwere
 Sünden: Dimitte ergo me, ut plangam paululum
 dolorem meum. *Job. 10. c.* Erlasß mich doch/ daß
 ich ein wenig beweine meinen Jammer. Ich
 will nicht mehr leben als allein dir zu gefallen: ich will
 nach nichts anders trachten/ als allein dich zu lieben/
 und will nichts anders mehr würcken/ als den Enges-
 len und Menschen zu zeigen/ daß ich nichts mehrers
 suche/ als deine Ehr und meiner Seelen Heyl. End-
 lich O mein Jesu. Ne projicias me à facie tua:
Ps. 50. Verwirff mich nicht vor deinem Angesicht:
 Verstosß mich nicht aus deinem Reich: und verdamme
 mich nicht zum ewigen Todt; dann obwohlen ich sol-
 chen eben so wohl verdienet hab/ als dieser Schächer/
 so ruffe ich doch mit dem andern zu deiner Barmher-
 zigkeit. Ach! wie groß ist deine Gütigkeit; dann ob-
 schon ich die größte Sünde begangen hätte/ so kann ich
 doch dein Herz gewinnen/ mit einer wahren kindlichen

Nov. S. Cyprian. de Coena Domini. Nec quantitas criminis, nec brevitatis temporis, nec horae extremas, si vera est contritio, excludit à venià: sed in amplitudine sinus sui mater charitas prodigos suscipit revertentes. In diesen liebevollen Schoß will ich mich werffen / gleich wie der verlorne Sohn in den Schoß seines Vatters.

Zweiter Punct.

Von der Barmhertzigkeit.

Hodie mecum eris in Paradiso. *Luc. 29.*

Heut wirst du bey mir seyn in dem Paradyß:

Es mag sich mit dem verdambten Schächer verdammen / wer will / ich will mich mit dem frommen Schächer seligmachen. Ja die Verdammung so gar des ersten macht mir keine Forcht / weilen der *H. Hieronymus / Cyprianus / Cyrillus / Theophilactus* und *Chrysostomus: Hom. 1. de Cruce & Latr.* mich versichern / daß diese zwey Schächer die Juden und Heyden bedeuten / und uns vorstellen; nemlich der verdammte die Juden / und der Auserwählte die Heyden. Dis / sage ich / macht mir keinen Schrecken / weilen nach Meinung des *H. Ambrosii / L. 10. in Lucam.* Die Verdammung des einen die Rezer vorstellet / welche verstockt und hartnäckig bleiben / wie dieser Verzweiffelte. Und die Erwählung des andern / die Kinder der Kirchen. Und wann auch schon dis nicht wäre / so ist es doch genug / was der Heil. *Cyprianus* sagt: *Serm. de pass. Christ.* daß ein erschrocklicher Todt nur die Sünder erschrecken soll / welche in der Unbußfertigkeit verharren: Neque enim bis in idipsum judicat Deus, sed impenitentes ipse judicat, & damnat: poenitentes vero quia à seipsis suscipit judicatos, absolvit.